

paganda für Sie gemacht und der wunderbaren Symphonie so viele Freunde geworben, daß der Erfolg der Aufführung zweifellos ist.»

Nikisch an Bruckner, 16. Juni 1884

«Hochwohlgeborner Herr Kapellmeister!

Wie sehr mich Ihre lieben Briefe beglücken, können Sie sich nicht vorstellen! (...)

Wird jetzt im November noch das Concert stattfinden? Jedenfalls bitte ich sehr in dem Schreiben an mich den so gütigen Wunsch ausdrücken zu wollen, ich soll bei den zwei letzten Proben zugegen sein, damit ich um Urlaub ansuchen kann. Es ist nämlich in der Partitur vieles Wichtige nebst häufigem Tempowechsel nicht angemerkt.

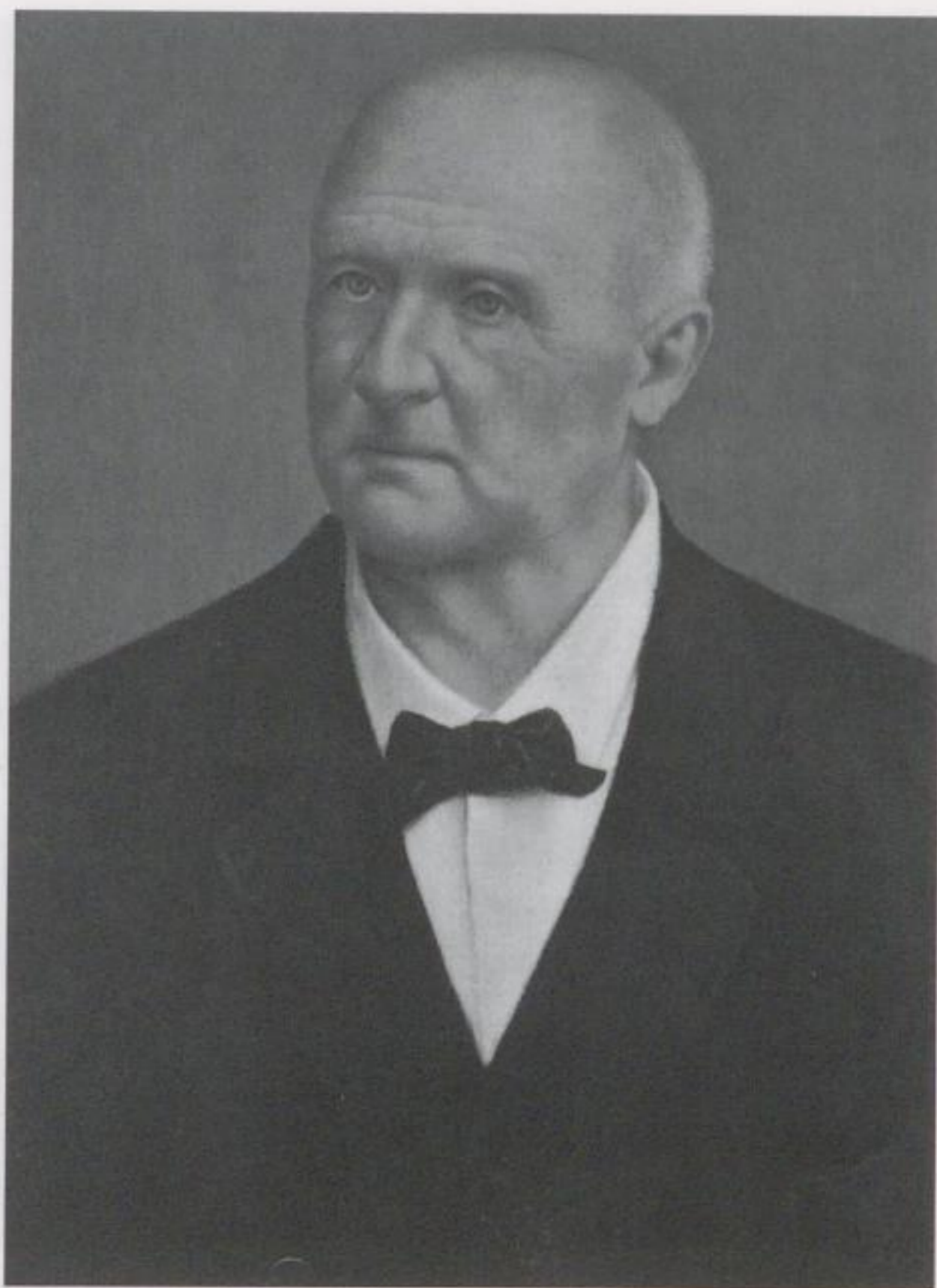
(...) Vielleicht dürfen die wichtigsten Personen den Proben beiwohnen auf daß die Auffassung erleichtert wird! Auf die Tubasätze freue ich mich.

Mit Sehnsucht sehe ich den Dingen, die da kommen werden, entgegen und erwarte die aufregende Situation. Hoffentlich werden schon mehrere Proben gewesen sein; sind die Stimmen gut und richtig geschrieben? Wie klingt das Werk mit Orchester gespielt?

Mit der herzlichsten Bitte um viele Proben bin ich in höchster Bewunderung Ew. Hochwohlgeb. dankeschuldigster

A. Bruckner m. p.
Wien, 5. Novb. 1884

I. Heßgasse 7»



«In Folge der vielen anstrengenden Proben zum <Tristan>, den wir vorgestern mit kolossalem Erfolg aufgeführt haben, konnte das Concert leider nicht mehr, wie projectirt war, im November stattfinden. Es findet nun definitiv am 30. December statt!

(...) Bemerken will ich dazu, daß wir für die siebente leider keine Tuben zur Verfügung haben, dieselben also durch vier Hörner ersetzen müssen.

10.12.1884

Arthur Nikisch»

Anton Bruckner.
Gemälde von
A. Miksch aus
dem Jahre 1893